

Schreibregeln für das ostfriesische Niederdeutsch

Überarbeitete Fassung von September 2010

Zielsetzung und Rahmenbedingungen

1. Mit den bisherigen Schreibregeln für das ostfriesische Niederdeutsch wurden fast 20 Jahre lang Erfahrungen gesammelt. In Schreibkursen und andernorts wurde festgestellt, dass das bisherige Regelwerk Unstimmigkeiten enthält und vor allem nicht ausführlich genug ist. Die vorliegende Überarbeitung und Ergänzung der Schreibregeln für das ostfriesische Niederdeutsch soll diese Mängel beheben.
2. Auch die Schreibung des Nordniedersächsischen (= das „Snacker“-Platt) nach Sass hat sich in den letzten 20 Jahren verändert. Darum wurde bei der Überarbeitung darauf geachtet, die ostfriesischen Regeln, dort, wo es möglich und sinnvoll ist, an die Regeln von Sass anzugleichen (z. B. die Verdopplung der Umlaute). Damit wird das ostfriesische Platt für einen großen Sprachraum leichter lesbar. Auf regionale Besonderheiten wurde allerdings nicht verzichtet.
3. Die bisherigen Schreibregeln wurden weitgehend beibehalten und nur dahingehend verändert, dass das Regelwerk in sich logischer und besser verständlich ist, damit es leichter erlernbar wird. Wer die bisherigen Regeln beherrscht, kann sich schnell auf die neue Fassung einstellen.
4. Die Vorbildfunktion des Hochdeutschen wurde beibehalten, weil die meisten Platt Sprechenden das Schreiben dieser Sprache auf einer hochdeutschen Alphabetisierungsgrundlage erlernen. Bei Lehn- oder Fremdwörtern werden Möglichkeiten für eine plattdeutsche Schreibung eröffnet.

An der Überarbeitung der ostfriesischen Schreibregeln haben mitgearbeitet: Garrelt van Borssum (Leer), Hartwig Bothen (Friedeburg), Elke Brückmann (Aurich), Carl-Heinz Dirks (Emden), Wilko Lucht (Warsingsfehn), Cornelia Nath (Aurich) und Antje Olthoff (Leer). Als Berater stand Recs Jenkins (Emden) zur Seite.

I. Grundsätzliches

Es werden nur solche Schriftzeichen verwendet, die auch im Hochdeutschen gebräuchlich sind.

Die Groß- und Kleinschreibung sowie die Zeichensetzung werden wie im Hochdeutschen gehandhabt.

II. Länge und Kürze der Vokale

1. Lange Vokale

a) Bei den langen Vokalen bezeichnet der Buchstabe a in der Regel einen in der Aussprache in verschiedenen Färbungen zwischen [a] und [o] liegenden Vokal (Ausnahmen siehe Unterpunkt f). Dieser wird in geschlossener Silbe (Silbe, die auf einen Konsonanten endet) durch ein doppeltes a oder ah, z. B.: *en paar (ein paar), Jahr (Jahr)*.

und in offener Silbe (Silbe, die auf einen Vokal endet) durch ein einfaches a oder ah gekennzeichnet, z. B.: *Pa-ren (Paare), Jah-ren (Jahre)*.

Bei einigen Wörtern dieser Lautung liegt der Stamm des Wortes auf o, entsprechend wird geschrieben z. B.: *Poor (Pore)* in geschlossener Silbe und *Po-ren (Poren)* in offener Silbe.

Im Unterschied hierzu wird in der nordniedersächsischen Schreibung nach Sass (für Gebiete, in denen sprechen mit *snacken* übersetzt wird) für den Vokal, dessen Aussprache zwischen [a] und [o] liegt, häufig oo oder oh bzw. in offener Silbe o oder oh verwendet, z. B.: *en poor (ein paar), Johr (Jahr), Po-ren (Paare), Joh-ren (Jahre)*.

Beachte: Hieraus ergibt sich, dass der Unterschied z. B. zwischen *Haar (Haar)* und *Hoor (Hure)*, *Kaar (Karre)* und *Koor (Schar)*, *Paar (Paar)* und *Poor (Pore)*, *sparen (sparen)* und *sporen (spuren)* usw. in der Sassschen Schreibung nicht deutlich gemacht werden kann. Im Wörterbuch von Johannes Sass findet man zudem auch Wörter wie „Straat“ (Straße) oder „Straaf“ (Strafe), so dass dort keine eindeutige Regel erkennbar ist.

b) In geschlossenen Silben (Silben, die auf einen Konsonanten enden) werden die Vokale a, e, o, u, ä, ö, ü verdoppelt, wenn sie lang gesprochen werden und nicht bereits durch ein nachfolgendes h als lang bezeichnet werden, z. B.: *Maan (Mond), heel (ganz), Boord (Bord), Buur (Bauer), Määrt (März), Spööl (Spiel), Müüs (Mäuse)*, und: *ik fahr (ich fahre), sehn (sehen), Stohl (Stuhl), köhl (kühl)*.

Im An- oder Auslaut werden lang gesprochene Vokale ebenfalls verdoppelt, falls sie nicht schon durch ein nachfolgendes h als lang bezeichnet werden, z. B.: *Aam*

(*Atem*), *Eek* (*Eiche*), *Oog* (*Auge*), *Uul* (*Eule*), *schaa* (*schade*), *Snee* (*Schnitt*), *Boo* (*Bau*), *Lüü* (*Leute*),
und: *Ohm* (*Oheim, Onkel*), *ik gah* (*ich gehe*), *Reh* (*Reh*), *Schoh* (*Schuh*).

Auch hier gilt die Regel, dass in einer offenen Silbe die Vokalverdopplung entfällt, z. B.: *Aap* / *A-pen* (*Affe* / *Affen*), *Slee* / *Sle-den* (*Schlitten*).
In geschlossener Silbe bleibt sie erhalten, z. B.: *Aant* / *Aan-ten* (*Ente* / *Enten*).
Es gibt Ausnahmen für Auslaute von festen Lautverbindungen (vgl. II,i).

c) Das h steht bei solchen plattdeutschen Wörtern, deren hochdeutsche Entsprechung es enthält, wie z. B.: *betahlen* (*bezahlen*), *tehren* (*zehren*), *Stohl* (*Stuhl*), *Kuhl/e* (*Kuhle*), *Köhlen* (*Kohlen*), *Ohr* (*Ohr*), *Koh* (*Kuh*), *maihen* (*mähen*), *breihen* (*brühen*), *gleihnig* (*glühend*).

d) In Beugungsformen (Konjugation und Deklination) werden geschlossene Silben häufig zu offenen Silben. Die Verdopplung lang gesprochener Vokale entfällt dann regelgemäß, z. B.: *Straat* / *Stra-ten* (*Straße* / *Straßen*), *Seel* / *Se-len* (*Seele* / *Seelen*), *Boot* / *Bo-ten* (*Boot* / *Boote*), *Kuus* / *Ku-sen* (*Backenzahn* / *Backenzähne*), *Döör* / *Dö-ren* (*Tür* / *Türen*), *Müür* / *Mü-ren* (*Mauer* / *Mauern*).

In der Konjugation tritt der umgekehrte Fall auf, z. B.: *ma-ken* / *ik maak* (*machen*), *le-ven* / *ik leev* (*leben*), *pro-ten* / *ik proot* (*sprechen*), *ru-ken* / *ik ruuk* (*riechen*), *flö-ken* / *ik flöök* (*fluchen*).

Das h hingegen bleibt immer erhalten, z. B.: *Pahl* / *Pah-len* (*Pfahl*), *besehrt* / *besehren* (*versehren*), *Röhr* / *Röh-ren* (*Rohr*).

Wenn im Infinitiv eines Verbs ein h steht, wird dies in allen lang gesprochenen Formen beibehalten, z. B.: *nehmen* - *nohm* - *nohmen* (*nehmen*); *gahn* - *he is gahn* (*gehen*); *bleihen/bleuhen* - *dat bleihde / bleuhde* - *dat hett bleiht/bleuht* (*blühen*).

Beachte: Bei lang gesprochenem Vokal, auf den -st folgt, wird die Silbe nach dem s getrennt. So bleiben die geschlossene Silbe und die Vokalverdopplung erhalten, z. B.: *Beest* / *Bees-ten* (*Rind* / *Rinder*), *meest* / *de mees-ten* (*meistens* / *die meisten*), *ik hoost* / *hoos-ten* (*husten*), *ik puust* / *puus-ten* (*pusten*), *düüs-ter* (*dunkel*).

e) Das lang gesprochene, betonte i wird in offener und geschlossener Silbe ie geschrieben, z. B.: *Diek* / *Die-ken* (*Deich* / *Deiche*), *Tied* / *Tie-den* (*Zeit* / *Zeiten*), *liek* / *lie-ker* (*gerade* / *gerader*), *ik kiek* / *kie-ken* (*gucken*), *Fie-lapper* (*Schmetterling*), *Ie-loov* (*Efeu*), auch: *mien* (*mein*), *dien* (*dein*), *sien* (*sein*).
Aber (unbetont): *simeleren* (*nachdenken*), *Visiet* (*Besuch*).

f) Eine beträchtliche Anzahl von zweisilbigen Wörtern hatte früher im südlichen Ostfriesland und hat auch heute noch in Sprachgebieten außerhalb Ostfrieslands einen

kurz gesprochenen Vokal und ein Endungs-e, das im ostfriesischen Raum mittlerweile weitgehend verschwunden ist. Der Abfall des Endungs-e bewirkt bis heute die Dehnung und klangliche Veränderung des vorangehenden Vokals. Trotz eines folgenden doppelten Konsonanten oder mehrerer verschiedener folgender Konsonanten werden die Vokale in diesem Fall lang gesprochen.

Beispiele mit folgendem doppeltem Konsonanten: *Katte - Katt (Katze)*, *Kleppe - Klepp (Türgriff)*, *sesse - sess (sechs)*, *Bigge - Bigg (Ferkel)*, *wisse - wiss (wirklich, sicherlich)*, *Dobbe - Dobb (Wassergrube, Teich)*, *Kumme - Kumm (Schüssel)*, *Stünne - Stünn (Stunde)*, *Rötte - Rött (Ratte)*.

Beispiele mit zwei verschiedenen folgenden Konsonanten: *Lampe - Lamp (Lampe)*, *lange - lang (lang, lange)*, *Rente - Rent (Rente)*, *Hinte - Hint (Ortsname)*, *Klocke - Klock (Uhr)*, *Tunge - Tung (Zunge)*, *Sörge - Sörg (Sorge)*, *Bülte - Bült (Haufen)*.

Beispiele mit drei folgenden Konsonanten: *Längde - Längd (Länge)*, *Stille - Stillt (Stille)*.

Ein Vergleich mit der sonst üblichen Lautung der Vokale macht die klangliche Veränderung bei Wörtern mit abgefallenem Endungs-e hörbar (die folgenden Wörter bitte laut lesen):

	Abgefallenes Endungs-e
<i>maal (mal)</i>	<i>mall (verrückt)</i>
<i>leep (schlimm)</i>	<i>Klepp (Türklinke)</i>
<i>Rieg (Reihe)</i>	<i>Bigg (Ferkel)</i>
<i>Loop (Lauf)</i>	<i>Sopp (Suppe)</i>
<i>Luun (Laune)</i>	<i>Runn (Runde)</i>
<i>Gröötnis (Grüßwort)</i>	<i>Grött (Größe)</i>
<i>schüüin (abschüssig)</i>	<i>Sünn (Sonne)</i>

Besondere Bedeutung hat diese Regel für das lang und hell gesprochene a (wie hochdeutsch „Saal“). Es entsteht in Wörtern, die das Endungs-e verloren haben, z. B.: *malle - mall (verrückt)*, *alle - all (alle)*, *Panne - Pann (Pfanne)*, *Lappe - Lapp (Lappen)*, *Tasse - Tass (Tasse)*,

oder durch die Verbindung -ar zusammen mit weiteren Konsonanten, z. B.: *hard (hart)*, *Barg (Berg)*, *Kark (Kirche)*, *Larm (Lärm)*, *karnen (buttern)*, *Harp (Harfe)*, *Scharr (Schatten)*, *Part (Teil)*, *Harvst (Herbst)*.

Hieraus ergibt sich, dass für einen Plattdeutsch Lernenden aus dem Schriftbild nicht eindeutig ersichtlich ist, ob ein Vokal kurz oder lang gesprochen wird. In den sehr seltenen Fällen gleich geschriebener Wörter mit unterschiedlicher Bedeutung erschließt sich der Sinn aus dem Zusammenhang, z. B.: *wassen (waren)* oder *wassen (wachsen)*.

g) Die Dehnung und lautliche Veränderung des Vokales bei folgendem doppeltem Konsonanten kommt auch in etlichen Verben vor, z. B.: *ik harr (ich hatte)*, *laggen*

(*lachen*), *leggen* (*legen*), *liggen* (*liegen*), *torren* (*zerren*), *wi wurren* (*wir wurden*), *betüssen* (*beschwichtigen*), *rössen* (*hauen*, *kratzen*, *striegeln*).

h) Bei folgendem doppeltem Konsonanten wird oft fälschlicherweise ein -r- oder (vor allem nach i) ein -er- in der Schreibung vermutet. Der schwache Auslaut gehört jedoch zum Vokal und wird nicht geschrieben, z. B.: *mall* (*verrückt*), *passen* (*passen*), *Bedd* (*Bett*), *Biggen* (*Ferkel*), *pissen* (*pissen*), *zissen* (*zwischen*), *Poggen* (*Frösche*), *oll* (*alt*), *wussen* (*gewachsen*), *Rügg* (*Rücken*).

i) Die Lautverbindungen aai, eei, ooi und ööi sind feststehend und werden nicht durch ein zusätzliches h gedehnt, auch wenn dies in der hochdeutschen Entsprechung steht. Sie werden sowohl in offener als auch in geschlossener Silbe aai, eei, ooi und ööi geschrieben, z. B.: *taai* (*zäh*), *neei* (*neu*), *mooi* (*schön*), *mööi* (*müde*), *nooit* (*nie*), *he knooit* (*er schuftet*).

Das gilt auch für Wortzusammensetzungen, z. B.: *Freei-tied*, *Neei-jahr* usw.

In einigen Beugungsformen werden diese Lautverbindungen getrennt, wobei die Vokalverdopplung entfällt und das Endungs -i zum Anfangs j- der abgetrennten Silbe wird, z. B.: *ta-jer*, *ne-jer*, *mo-jer*, *mö-jer*, *kno-jen*.

Beachte: Gemäß allgemeiner norddeutscher Plattdeutschschreibung werden *See* (*Meer*), *twee* (*zwei*) und *dree* (*drei*) sowie abgeleitete (mehrsilbige) Substantive im Auslaut lediglich -ee geschrieben, z. B.: *Snackeree* (*Gerede*), *Kauelee* (*Geschwätz*), *Buurderee* (*Landwirtschaft*), *Fiskeree* (*Fischerei*).

j) Die Lautverbindung ai wird nur dort benutzt, wo die hochdeutsche Entsprechung ein ai oder ein ä enthält, z. B.: *saien* (*säen*), *Kraih* (*Krähe*), *Maimaant* (*Mai*), *maihen* (*mähen*). Ansonsten wird ei geschrieben, z. B.: *Dreih* (*Dreh*), *breien* (*stricken*), *breihen* (*brühen*).

k) In kurzen, wenig betonten Wörtern unterbleibt die Verdopplung des Vokales, wie z. B.: *blot* (*bloß*), *her* (*her*), *hör* (*ihr*), *ok* (*auch*), *ut* (*aus*), *rut* (*heraus*), *to* (*zu*).

Dies gilt auch für den Auslaut bei Pronomen, z. B.: *mi* (*mir/mich*), *du* (*du*), *di* (*dir/dich*), *he* (*er*), *se* (*sie*), *wi* (*wir*), *ji* (*ihr*), *jo* (*euch*).

l) Bei der Schreibung lang gesprochener geschlossener Endsilben, deren Lautung zwischen [a] und [o] liegt, wie -baar, -gaal -maal, -maals, -saam, -waar, und -waars wird das a regelgemäß verdoppelt, z. B.: *süinnerbaar* (*sonderbar*), *eengaal* (*glatt*, *gleichmäßig*), *eenmaal* (*einmal*), *vöölmaals* (*vielmals*), *liesaam* (*leise*), *annerswaar* (*anderswo*), *enerwaars* (*irgendwo*). Aus Lautungsgründen gilt dies auch für wenig betonte kurze Wörter wie *daar* (*da*), *gaar* (*gar*) und *waar* (*wo*).

Zugelassene Formen aus dem Nordniedersächsischen sind *sünnerboor*, *eengool*, *eenmool*, *vöölmools*, *liesoom* usw. Bei wenig betonten kurzen Wörtern entfällt regelmäßig die Verdoppelung, z. B.: *dor*, *gor*, *wor*; ebenso in Zusammensetzungen, z. B.: *enerwors*, *annerswor*, *dorvan*.

Das e in der lang gesprochenen Endsilbe -deem und das o in der Endsilbe -doom werden ebenfalls verdoppelt, z. B.: *vördeem* (*vorher*), *Wassdoom* (*Wachstum*), *Riekdoom* (*Reichtum*). Das o in der Endsilbe -los wird nicht verdoppelt.

2. Kurze Vokale

a) Die Kürze des Vokales und Umlautes wird durch mehrere folgende Konsonanten bezeichnet, z. B. durch Konsonantenverdopplung: *Bladd* (*Blatt*), *Nett* (*Netz*), *Lidd* (*Gelenk*), *Kopp* (*Kopf*), *Nütt* (*Nutzen*), *vull* (*voll*), oder verschiedene folgende Konsonanten: *Jank* (*Verlangen*), *Wind* (*Wind*), *Wennst* (*Gewohnheit*), *Schuld* (*Schuld*), *Sprütz* (*Spritze*).

b) Bei kurzen, wenig betonten Wörtern wird der Konsonant nicht verdoppelt, z. B.: *al* (*schon*), *dit* (*dies*), *dat* (*das, jenes*), *wat* (*was*), *hen* (*hin*), *ik* (*ich*), *nüms* (*niemand*), *of* (*ob*), *süik* (*sich*), *up* (*auf*).

c) In kurz gesprochenen Endsilben wird das Endungs-g nicht verdoppelt, z. B.: *Bidrag* (*Beitrag*), *Dag* (*Tag*), *Slag* (*Schlag*), *Weg* (*Weg*), *Tog* (*Zug*). Das Endungs-g wird wie das ch in dem hochdeutschen Wort „Dach“ ausgesprochen.

3. Konjugationsformen

Bei den unregelmäßigen Verben tritt in der Gegenwart in der 2. und 3. Person Einzahl häufig eine Verkürzung (Schärfung) des Stammvokals auf, die durch eine Verdopplung des Konsonanten bezeichnet wird, z. B.:

<i>lieden</i> (<i>leiden</i>):	<i>ik lie(d)</i> ; <i>du liddst</i> ; <i>he, se liddt</i> ;	<i>wi, ji, se lieden/liedt</i>
<i>komen</i> (<i>kommen</i>):	<i>ik koom</i> ; <i>du kummst</i> ; <i>he, se kummt</i> ;	<i>wi, ji, se komen/koomt</i>
<i>griepen</i> (<i>greifen</i>):	<i>ik griep</i> ; <i>du grippst</i> ; <i>he, se grippt</i> ;	<i>wi, ji, se griepen/griep</i>

Dabei kann sich der **Vokal** des Stammes verändern, z. B.:

<i>legen</i> (<i>lügen</i>):	<i>ik leeg</i> ; <i>du lüggst</i> ; <i>he, se lügg</i> ;	<i>wi, ji, se legen/leegt</i>
--------------------------------	--	-------------------------------

Es kann sich auch der **Konsonant** des Stammes verändern, z. B.:

<i>geven</i> (<i>geben</i>):	<i>ik geev</i> ; <i>du giffst</i> ; <i>he, se giff</i> ;	<i>wi, ji, se geven/geevt</i>
<i>kieken</i> (<i>sehen</i>):	<i>ik kiek</i> ; <i>du kickst</i> ; <i>he, se kickt</i> ;	<i>wi, ji, se kieken/kiekt</i>
<i>kopen</i> (<i>kaufen</i>):	<i>ik koop</i> ; <i>du köffst</i> ; <i>he, se köfft</i> ;	<i>wi, ji, se kopen/koopt</i>

Bei einem Stamm, der **auf -s** endet, wird dieses in der Schärfung nicht verdoppelt, z. B.: *fresen (frieren): ik frees; du früst; he, se früst; wi, ji, se fresen/freest*

Bei einem Stamm, der **auf -t** endet, fällt in der 3. Person Singular Präsens ein - t - weg, z. B.:

bieten (beißen): ik biet; du bittst; he, se bitt; wi, ji, se bieten/biet
geten (gießen): ik geet; du güttst; he, se gütt; wi, ji, geten/geet
gröten (grüßen): ik grööt; du gröttst; he, se grött; wi, ji, se gröten/grööt

Wenn im Infinitiv des Verbs **ein h** steht, wird dies in allen lang gesprochenen Formen beibehalten. Beispiele:

nehmen (nehmen): ik nehm – ik nohm – ik hebb nohmen
gahn (gehen): ik gah; du geihst; he, se geiht; wi, ji, se gahn / gaht; – he, se is gahn
bleihen/bleuhen (blühen): dat bleiht / bleuht – dat bleihde / bleuhde – dat hett bleiht/bleuht

III. Schreibung der Konsonanten

1. s + Konsonant

Das s im Anlaut in Verbindung mit weiteren Konsonanten ist in großen Teilen Ostfrieslands ein eigenständiger Laut, dessen Aussprache in verschiedenen Variationen zwischen einem stimmhaften [s] und [sch] angesiedelt ist. Insgesamt ist diese Besonderheit in der Aussprache des ostfriesischen Platt zugunsten der nordniedersächsischen Aussprache [sch] rückläufig.

a) s + ch oder s + k: Das dem s folgende ch wird als [k] gesprochen, so dass in weiten Teilen Ostfrieslands die Konsonantenverbindungen sch und sk gleichermaßen wie [sk] oder [schk] ausgesprochen werden.

Am Wortanfang (Anlaut) wird bei nachfolgendem Vokal oder nachfolgendem r immer sch- geschrieben, z. B. *Schaap (Schaf), Scheer (Schere), School (Schule), Schuur (Schauer), Schöör (Riss), schümen (schäumen), schrieven (schreiben)*.

Bei zusammengesetzten Wörtern bleibt der Anlaut erhalten, z. B.: *Melkschaap (Milchschaaf), Grandschool (Grundschule), Regenschuur (Regenschauer)*.

In der Wortmitte (Inlaut) und am Wortende (Auslaut) hingegen wird in den Gegenden Ostfrieslands, in denen [sk] oder [schk] gesprochen wird, sk geschrieben, z. B.: *wasken (waschen), fisken (fischen), dösken (dreschen), Fisk (Fisch), düütsk (deutsch)*.

Wo ein hochdeutsches [sch] gesprochen wird, wird dieses auch geschrieben, z. B.: *waschen, fischen, döschen, Fisch* und *düütsch*.

Wo nur [s] gesprochen wird, wird dies ebenfalls geschrieben, z. B.: *Fiss (Fisch), düüts (deutsch), engels (englisch)*.

Die einmal gewählte Form wird in Beugungsformen beibehalten, z. B.: *Fisk - Fisken* oder *Fisch - Fischen* oder *Fiss - Fissen*.

b) Vor l, m, n, p, t und w steht allgemein nur s, auch wenn [sch] gesprochen wird, z. B.: *slaan (schlagen), smeren (schmieren), snuven (schnauben), spölen (spielen), stuur (schwierig), Swien (Schwein), Bispööl (Beispiel), verstahn (verstehen), Beswaar (Beschwerde)*.

2. Sonstige Konsonanten

a) Die Schreibung des Auslautes richtet sich nach der Beugung, z. B.: *Strafen - Straaf (Strafe), Breven - Breev (Brief), lever - leev (lieb), hoger/höger - hoog (hoch), Drahdn - Drahd (Zwirn, Faden), Tieden - Tied (Zeit)*.

Beachte: Ein t zwischen zwei Vokalen wird manchmal wie ein d ausgesprochen, z. B.: *Ketel (Kessel), Slötel (Schlüssel), Schöttel (Schüssel), grote Boten (große Boote), spietelk (bedauerlich)*. Hier gelten die Regeln der Lautverschiebung (Hochdeutsch s = Niederdeutsch t).

b) Wo im Hochdeutschen ein b zwischen zwei Vokalen steht, liegt die Aussprache im Ostfriesischen häufig zwischen [b] und [w] oder wird so zusammengezogen, dass kein b mehr hörbar ist. Dies wird in der Schreibung durch ein v gekennzeichnet, z. B.: *Avend (Abend), Gevel (Giebel), leven (leben)*.

Wo ein klares [b] gesprochen wird, wird auch b geschrieben. In ganz Ostfriesland gilt dies z. B. für *lebennig (lebendig)*.

c) Ein anlautendes f oder v wird entsprechend dem Hochdeutschen geschrieben, z. B.: *för (für), vör (vor)*.

Eine Ausnahme nach allgemeiner niederdeutscher Schreibweise ist: *Voss (Fuchs)*.

IV. Konjugation und Ordnungszahlen

1. Konjugation

a) In der regelmäßigen Konjugation gelten in der Gegenwart folgende Endungen, hier am Beispiel *vertellen* (*erzählen*) dargestellt:

ik vertell *wi vertellen* / *vertellt*
du vertellst *ji vertellen* / *vertellt*
he/se vertelt *se vertellen* / *vertelt*

b) Die regelmäßige Vergangenheit hat folgende Endungen:

ik vertellde *wi vertellden*
du vertelldest *ji vertellden*
he/se vertell(de) *se vertellden*

c) Das regelmäßige Partizip Perfekt endet auf -t, z. B.: *he hett vertellt*.

Das Partizip Präsens endet auf -d, z. B.: *lopend Wark* (*laufende Arbeit/en*).

2. Ordnungszahlen

Die Ordnungszahlen von zwei bis zwölf werden durch Anhängen von -d/e oder -t/e gebildet. „Eerst/e“ und „lest/e“ haben, wie die Ordnungszahlen ab zwanzig, die Endung -st oder -ste.

de eerst/e
de tweed/e
de dard/e
de veerd/e
de fievd/e
de sessd/e
de sövent/e (auch: sövend/e)
de acht/e (auch: achtd/e)
de negent/e (auch: negend/e)
de teihnt/e (auch: teihnd/e)
de elvd/e
de twalvd/e

Ab der Zahl dreizehn wird die Ordnungszahl durch Anhängen von -d/e oder -st/e gebildet:

de darteihnd/e oder de darteihnst/e
de veerteihnd/e oder de veerteihnst/e
usw. ...

Ab der Zahl zwanzig wird die Ordnungszahl durch Anhängen von -st oder -ste gebildet:

de twintigst/e
de dartigst/e
usw. ...

3. Superlative

Der regelmäßige Superlativ wird durch Anhängen der Endung -ste an die Grundform des Adjektivs gebildet, z. B.: *de Lüttjetste - Lüttste (der/die Kleinste)*, *de Mooiste (der/die Schönste)*, *de Mallste (der/die Verrückteste)*, *dat Düdelkste (das Deutlichste)*.

V. Endungen und Auslassungszeichen

1. Endungen

a) Alle Endsilben werden ausgeschrieben, auch wenn sie meist verkürzt gesprochen werden. Lediglich in der wörtlichen Rede können Auslassungszeichen als künstlerisches Ausdrucksmittel eingesetzt werden.

Insbesondere steht kein Auslassungszeichen bei Beugungsformen (vor allem Plural), wie z. B.: *Hannen (Hände)*, *Benen (Beine)*, *Frinnen (Freunde)*, und Verbformen, wie z. B.: *wi harren (wir hatten)*, *hebben (haben)*, *hollen (halten)*, *worden (werden)*.

b) Wenn die 1. Person Einzahl (Stammform) eines Verbs auf -ah, -eh, -el oder -er endet, wird in der Grundform (Infinitiv) nur ein -n angehängt, z. B.: *ik gah - gahn (gehen)*, *ik seh - sehn (sehen)*, *ik kakel - kakeln (gackern)*, *ik keier - keiern (spazieren gehen)*.

Dasselbe gilt für die einsilbigen Verben *slaan (schlagen)* und *doon (tun)*.

c) Bei Verben mit dem Stamm auf -eih oder -ier hingegen wird die Endung ausgeschrieben: *ik dreih - dreihen (drehen)*, *ik fier - fieren (feiern)*.

2. Auslassungszeichen

Auslassungszeichen werden grundsätzlich selten benötigt, da der Sprachkundige weiß, wo in der Aussprache verkürzt wird und wo nicht. Das Auslassungszeichen kann stehen als Verkürzung für

a) die bestimmten Artikel *de* und *dat*: in d' Kark, in 't / in't Water;

b) den unbestimmten Artikel *en*: an 'n / an'n Boom, in 'n / in'n Breev;

- c) die unbestimmten Fürwörter *een* und *man*: Dat kann ‘n woll verwachten;
- d) die persönlichen Fürwörter *ik*, *se* und *Se*: Dat kann ‘k neet. Dat hett s’ neet höört. Dat weten S’ neet?
- e) *daar*: Wat is d’r? He hett d’r wat mit to doon.

3. Verkleinerungs- und andere Endungsformen

a) Die Verkleinerungsformen -je, -jen, -tje, -tjen und -ke werden an das Wort angehängt, ohne dass dies sich verändert, z. B.: *Pootje* (Pfötchen), *Pottje* (Töpfchen), *Poortje* (Türchen), *drittjen* (trippeln), *prootjen* (plaudern), *Manntje* (Männlein), *Huuske* (Häuschen).

b) Dasselbe gilt für die weibliche Endungsform -ske, z. B. *Ollske* (die Alte, Ehefrau), und die Adjektivendung -sk, z. B.: *narrsk* (närrisch), *luunsk* (launisch).

VI. Fremd- / Lehnwörter und Einzellaute

1. Bei Fremdwörtern und Lehnwörtern mit einem lang gesprochenen Vokal, der zwischen a und o liegt, wird dieser aus Lautungsgründen in geschlossener Silbe verdoppelt, z. B.: *Lokaal* (Lokal), *Kanaal* (Kanal), *normaal* (normal), *Automaat* (Automat).

Bei anderen lang gesprochenen Vokalen ist in einigen Fällen freigestellt, ob die Originalschreibung beibehalten oder der plattdeutschen Lautung und Schreibung angepasst wird, z. B.: *Probleem* (Problem), *Appelsien* (Apfelsine), *Telefoon* (Telefon), *Religioon* (Religion), *Laboor* (Labor), *Natuur* (Natur).

Dies gilt auch für kurze Vokale, z. B.: *Radd* (Rad), *Webbstee* (website).

Entsprechend der Regel, dass ein i am Anfang einer Silbe zu j wird, kann *Famielje* oder *Feerjen* geschrieben werden.

2. Bei lang gesprochenen Vokalen bleibt die einmal gewählte Schreibung in der Mehrzahl erhalten, z. B.: *Familie* – *Familien* oder *Famielje* – *Famieljen*; *Gardin(e)* – *Gardinen* oder *Gardien* – *Gardienen*.

3. Der allgemeinen niederdeutschen Schreibweise folgend wird geschrieben: *nix* (nichts), *Büx* (Hose), *Lex* (Lektion).

4. Der gesprochene kw- Laut wird als qu- geschrieben, z. B.: *quietworden* (loswerden), *quaad* (schlecht, böse), *queteln* (quatschen).

Eine Ausnahme bilden die Konjugationsformen *he kwamm* / *kweem* (er kam).